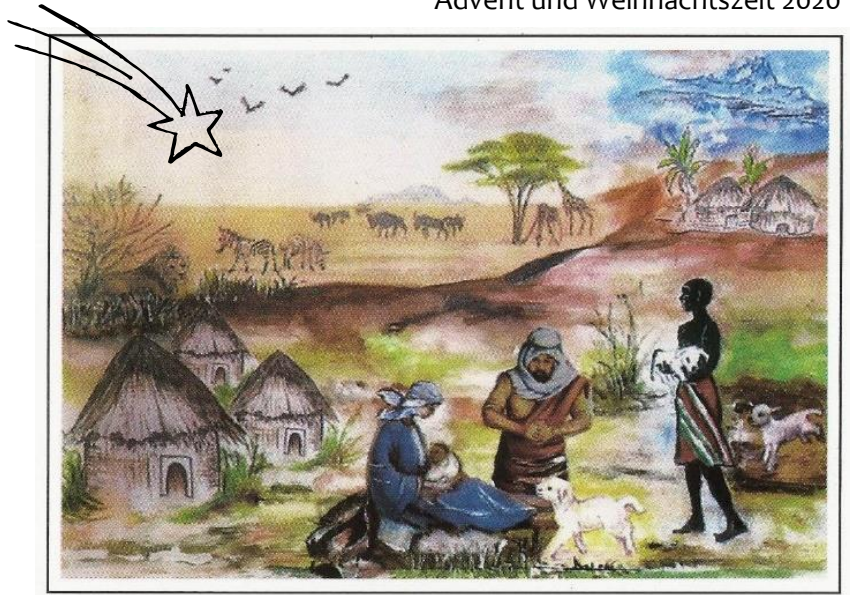


Liebe Mitbrüder und Schwestern



Weihnachten ist eine Zeit
In der man Wege legt:
Wege, die kaum mehr begangen sind,
Wege, die abgebrochen waren,
Wege von Mensch zu Mensch,
vom Mann zu seiner Frau,
von der Frau zu ihrem Mann,
von den Eltern zu ihren Kindern,
von den Kindern zu ihren Eltern,
Wege zu den Nachbarn,
und zu den Menschen in Not.

**Wir tun das, weil ER so begonnen hat, Gott,
als er mit der Geburt seines Sohnes uns einen Weg gelegt hat, damit wir zu IHM finden.**

Das Jahr 2020 war wieder ein ganz besonderes Jahr, in dem sich manche neue Wege aufgetan haben. Während ich das letzte Weihnachten noch in Ellwangen verbracht habe, bin ich Ende Januar umgezogen nach Nürnberg, von wo ich 15 Jahren vorher nach Kenia aufgebrochen war. Das damalige Haus in der Sielstraße wurde inzwischen aufgegeben und die Comboni Missionare übernahmen 2013 die Verantwortung für die Pfarrei St. Kunigund, zwischen Dutzendteich und Wöhrder See.



Doch nicht nur das Haus ist ein anderes, auch die Mitbrüder in der Gemeinschaft haben gewechselt und ihre Aufgaben sind vielfältiger geworden. Pater Herbert Gimpel kümmert sich vor allem um das Gemeindeleben und die Gottesdienste in der Pfarrei, P. Roberto Turyamureeba arbeitet im Missionsreferat der Diözese Bamberg, P. Günther Hofmann begleitet in der Pfarrei Herz Jesu in Erlangen kranke und sterbende Menschen und sorgt sich um die Begleitung unserer „Missionare auf Zeit“, die über die Diözese Bamberg ausgesandt werden. Während P. Andreas Thorwarth unseren Freundeskreis in Bamberg begleitet und P. Paul Pezzei unsere Mitbrüder in Neumarkt unterstützt, hält Bruder Anton Kühner die Stellung in Nürnberg.

Neben den Missionaren auf Zeit, die wir auch früher schon in Nürnberg begleitet haben, hält auch die noch junge Gruppe der Comboni-Laienmissionare regen Kontakt mit uns. Das sind meist jüngere Leute, die sich von Comboni inspiriert und motiviert fühlen und neben ihren Verpflichtungen in Familie und Beruf, etwas in seinem Sinn in der Welt einbringen möchten. Inzwischen gibt es hunderte von Leuten in 21 Ländern der Welt, die dieses Lebensmodell für sich entdeckt haben. Wer mehr darüber wissen möchte kann gerne auf unserer Webseite weiterlesen (<https://comboni.de/comboni-laienmissionare>).

Abgesehen davon ist unser Haus in der Scharrer Straße auch das Provinzialat unserer deutschsprachigen Provinz. Von hier aus organisiert Bruder Hans Bayer als Provinzverwalter die finanziellen Angelegenheiten, während ich seit Anfang des Jahres als Provinzial meine 45 Mitbrüder und ihre missionarischen Aufgaben begleite und damit Kummerkasten, Informationszentrale, Organisator, „Kontaktbörse“ zur Diözese, zu anderen Ordensgemeinschaften und zu unserer Generallleitung in Rom sein sollte.

Es war für mich keine leichte Entscheidung, dieses Amt anzunehmen, zumal ich vorher noch nie in so einer Leitungsverantwortung gestanden hatte. Aber ich wollte mich auch nicht davor drücken. So vertraute ich auf einen Spruch von Paul Coelho: „**Manchmal zeigt sich der Weg erst, wenn man anfängt ihn zu gehen.**“ Und gehen musste ich diesen Weg, Gott sei Dank, nicht allein. Vier erfahrene Mitbrüder stehen mir als Provinzrat zur Seite und haben mir seitdem sehr geholfen, die Herausforderungen dieses nicht ganz einfachen Jahres zu überstehen.

Im Februar waren die neuen und alten Provinziale nach Rom eingeladen, wo wir durch die Generalleitung in unsere Aufgaben eingeführt wurden. Einmal mehr nahm ich im Austausch mit meinen Kollegen wahr, wie engagiert unsere Mitbrüder weltweit aktiv sind. Mit vielen Ideen, wie ich meine Arbeit als Provinzial umsetzen wollte, kam ich nach Deutschland zurück. Doch im Laufe der Monate häuften sich dann die Nachrichten vor allem aus Italien und dann auch aus anderen Ländern, dass Mitbrüder sich mit Corona angesteckt hatten. P. Gerner in Uganda oder unsere Theologiestudenten in Kenia, erholten sich bald wieder, doch andere, unter ihnen auch Bruder Elio Croce, der fast 50 Jahre in einem Krankenhaus in Uganda tätig war, starben an den Folgen von Covid 19. Ein paar Tage vor Ostern erlag auch ein Bruder meines Vaters dieser Krankheit: da war die Pandemie nicht mehr weit weg, sondern schlagartig bei mir angekommen. Gott sei Dank blieben unsere Mitbrüder hier in der Provinz davon verschont, aber ich machte mir Gedanken darum dass ich durch unachtsame Kontakte meine älteren Mitbrüder anstecken könnte. Ich reduzierte die Besuche in unseren Hausgemeinschaften auf ein Minimum, und legte geplante Besuche in den Diözesen und anderen Ordenshäusern erst einmal auf Eis. Schließlich wurden in Deutschland und auch international, immer mehr Versammlungen abgesagt oder auf die virtuelle Schiene verlegt. Für den Ostermontag war z.B. die Priesterweihe unseres Mitbruders Stefano Trevisan in Brixen vorgesehen. Unter starken Auflagen konnten wir sie dann am 28. Juni, dem Sonntag vor Peter und Paul feiern. Fast zwanzig Jahre früher, am 1. Juli 2000, empfang ich im Eichstätter Dom selber die Priesterweihe.



Obwohl ich jetzt schon wieder ein paar Jahre in Deutschland bin, habe ich meine „Wahlheimat“ Kenia doch nie wirklich aus dem Auge verloren. Die Sorgen der Menschen in Kacheliba und Amakuriat begleiten mich immer noch sehr. Dort sind inzwischen Afrikanische Mitbrüder für die Pfarrei verantwortlich und ich freue mich zu hören, dass die vielen Gruppen und Zentren weiter sehr aktiv sind. Auch dort gab es einen Lock down, bei dem Gottesdienste verboten und Kontaktbeschränkungen verhängt wurden. Vor allem die Tatsache, dass Märkte geschlossen waren, hat unsere Hirten stark getroffen, weil sie nur dort im Austausch mit ihren Tieren andere lebenswichtige Dinge, so wie Geld für Arztbesuche bekommen konnten.



An dieser Stelle möchte ich herzlich Danke sagen, für jede Art der Unterstützung, die ich dieses Jahr bekommen und nach Kenia weiterleiten konnte. Die Comboni-Missionare in Amakuriat und Kacheliba leisteten gerade wegen Corona in den letzten Monaten viel Hilfe für Essen, Studiengebühren, Mieten etc. Zuletzt habe ich über den Pfarrer dort eine Frau unterstützt, deren Mann kurz vorher gestorben war. Ihre Tochter brauchte eine lebenswichtige Operation, die mehrere Monatslöhne eines Lehrers überstieg. Die Pfarrei hatte schon viel Geld gesammelt, aber es reichte nicht, weshalb ich ihnen auch Spenden aus Deutschland zur Verfügung stellte. Mehr Informationen über Ereignisse bei uns Comboni-Missionaren findest du auf unserer Homepage: www.comboni.de. Es gibt dort auch einen [Newsletter](#).

Euch allen wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein friedvolles Neues Jahr, mit Gesundheit und vielen Neuen Möglichkeiten

Hubert Grabmann

P. Hubert Grabmann, MCCJ

Scharrerstraße 32, 90478 Nürnberg / hubert.grabmann@comboni.de / Handy: 0173 9456 001